

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Der Zweck des Kriegs.

Leipzig, 15. Aug. Lord J. Russell, dieser Staatsmann, der so unglücklich ist, seine ruhmvolle politische Vergangenheit durch eine Reihe unstaatsmännischer Acte der Gegenwart in den Schatten zu stellen, hat soeben zu den vielen begangenen Taktlosigkeiten eine neue hinzugefügt. Nachdem er durch sein Eingehen auf den österreichischen Vermittelungsvorschlag in Wien eine Politik verurtheilt hatte, die er bis dahin als Mitglied des Cabinets mitvertheidigt und durchgeführt, und nachdem er dann dennoch wieder in derselben Eigenschaft als Minister die Fortsetzung des Kriegs mitbeschlossen und also Das, was er als Gesandter Englands gebilligt, verleugnet hatte, stellt er jetzt plötzlich im Parlament das ganze Princip der Politik, welche die Regierung, deren Mitglied er fortwährend gewesen, seit fast zwei Jahren in Bezug auf die orientalische Frage verfolgt hat, mit der merkwürdigsten Unbefangenheit bloß. Er behauptet nämlich, die Türkei sei der Annahme der österreichischen Vorschläge nicht abgeneigt gewesen, und spricht die Meinung aus, wenn dies der Fall sei, so werde der Krieg nicht mehr zum Schutze der Türkei, sondern zur Aufrechterhaltung des militärischen und seemannischen Ruhs der Westmächte geführt, und man müsse dann der Türkei nicht Anleihen garantiren, sondern Subsidien zahlen, damit sie die Zwecke Englands und Frankreichs unterstütze.

Abgesehen von der Richtigkeit der factischen Behauptung selbst, welche der Premierminister sofort in Zweifel stellte, ist es unbegreiflich, wie ein Staatsmann, der als Mitglied des Cabinets, aus dem er kaum ausgetreten, an allen diplomatischen Acten der Regierung seit Anbeginn des Kriegs theilgenommen hat, die einfachsten thatsächlichen Verhältnisse, die durch diese diplomatischen Acte festgestellt sind, so gänzlich ignoriren kann. In dem Vertrage, den die Westmächte mit der Pforte abgeschlossen, ist ausdrücklich stipulirt, daß die Pforte in keine Friedensunterhandlungen mit Rußland eintreten dürfe ohne die Zustimmung ihrer Allirten, während diesen Letztern eine gleiche Beschränkung nicht auferlegt ist. Schon dies deutete an, daß man von Seiten der Westmächte den Schutze der Türkei zwar als den nächsten, aber nicht als den einzigen und letzten Zweck des Kriegs gegen Rußland ansah und sich die Hände freihalten wollte, um selbst zu bestimmen, ob und wann ein den Bedürfnissen der Lage und den gebrachten Opfern entsprechendes Resultat erreicht scheine. Wäre ferner der Krieg nur zum Schutze der Türkei unternommen worden, so hätte es des Vorbehalts nicht bedurft, den die Westmächte von vornherein für sich stellten und den sogar Oesterreich billigte: je nach dem Gange der militärischen Ereignisse noch andere Bedingungen als die vier Punkte aufzustellen; denn hätte es sich nur um den Schutze der Türkei gehandelt, so war für diesen Zweck allerdings durch die vier Punkte, bei einer strengen Auslegung derselben, hinlänglich gesorgt. Den gedachten Vorbehalt hat Lord J. Russell natürlich als Mitglied der englischen Regierung seiner Zeit mit beschließen helfen; gleichwohl nimmt er jetzt die Wiener an, als sei der Krieg nur für den beschränkten Zweck des „Schutzes der Türkei“ unternommen und habe kein rechtliches Ziel mehr, sobald die Pforte sich für befriedigt und keiner weiteren Anstrengungen zu ihrem Schutze bedürftig erklären würde. Gerade, wenn die Türkei schwach genug sein sollte, auf so ungenügende Garantien, wie die von Oesterreich vorgeschlagenen, einzugehen, so wäre dies ein Grund mehr für die Westmächte, auf der Fortführung des Kriegs bis zur Erzwingung besserer Bedingungen zu bestehen. Denn je schwächer die Türkei (infolge ihrer innern Lage, wie dann anzunehmen wäre) sich zeigen würde, desto mehr müßte man auf äußere Schutzmittel für dieselbe gegen den übermächtigen Nachbar, also auf Einschränkung der Macht dieses Letztern bedacht sein. Sehr treffend hat Palmerston den Angelpunkt der Frage bezeichnet. Die Beschützung der Türkei ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Der eigentliche Zweck ist die Beschränkung des russischen Ehrgeizes, welcher die Ruhe und Sicherheit von ganz Europa bedroht. Daher ist auch vom Anfange an die schwebende Frage nicht als eine bloß russische, sondern als eine europäische behandelt worden; daher hat man in allen diplomatischen Actenstücken den Angriff Rußlands als nicht bloß gegen die Türkei, sondern durch diese auf das ganze westliche Europa gerichtet bezeichnet.

Die Russenfreunde und ihre geheimen Bundesgenossen, die Friedensfanatiker, werden in den Aeußerungen Lord J. Russell's neuen Stoff zu schönen Declamationen über die Unvernünftigkeit jenes Kriegs finden, der angeblich zum Schutze der Türkei unternommen, jetzt gegen deren eigenen Wunsch und Willen fortgeführt werde. Es sind das dieselben Leute, welche früher nicht Worte genug finden konnten, um einen Krieg zu verschreien, der im Interesse eines heidnischen, halbbarbarischen, im Verfall begriffenen, gar nicht nach Europa gehörigen Volks unternommen wurde. Consequenterweise müßten sie es daher nur gutheißen, wenn die Westmächte ausdrücklich ihren

Unternehmungen gegen Rußland ein anderes Ziel als das bloße Interesse der Türkei anwiesen. Wenigstens diese verfahren nur consequent, indem sie einen Krieg, den sie ausgesprochenmaßen nicht für die Türkei als solche, sondern nur für sie als ein notwendiges Moment in dem allgemeinen europäischen Gleichgewichte angesehen haben, auch nicht nach dem Belieben der Türkei, sondern nur nach vollständiger Erreichung jenes höhern Zwecks schließen wollen.

Deutschland aber hat ganz besondere Ursache sich darüber zu freuen, wenn die Westmächte den Krieg von diesem allgemeinen Standpunkt aus ansehen und behandeln. Denn der Ehrgeiz Rußlands bedroht nächst der Türkei keinen Staat so sehr wie Deutschland. Hätten sich die Westmächte damit begnügt, nur etwa übel und böse einer Erneuerung russischer Angriffe auf die Türkei vorzubeugen, so hätten wir davon keinen Vortheil gehabt, sondern nur den Nachtheil, daß Rußland dann mit seiner ganzen Macht um so stärker auf uns gedrückt haben würde. Wird dagegen der Zweck des Kriegs höher- und weitergesteckt, wird er auf eine allgemeine Beschränkung der gefährlichen russischen Uebermacht gerichtet, so gewinnt auch Deutschland an Sicherheit für sich. Wenn diese Wahrheit, die doch so einfach und handgreiflich ist, in den deutschen Cabineten vielfach nicht anerkannt zu werden scheint, so wird sie es doch gewiß im Volke, und ein ganz richtiger Instinct der Selbsterhaltung, nicht eine kosmopolitische Schwärmerie für die Muselmanen ist es, was die so lebhaften und ausdauernden Sympathien für die Sache der Westmächte in der großen Mehrheit der deutschen Nation immerfort wacherhält.

Deutschland.

Preußen. * Berlin, 14. Aug. Wie in hiesigen militärischen Kreisen verlautet, dürften die angedeuteten Zusammenziehungen von großen Truppen theilweise behufs der ausgedehnten Feldübungen theilweise nicht stattfinden. Auf welche Provinzen diese Angabe Bezug hat, ist noch nicht genauer bekannt. Gesundheitliche Rücksichten möchten dabei wol hauptsächlich vorwalten. — Die vom König für den 1. Sept. beabsichtigte Reise nach Königsberg, um der dort stattfindenden Jubelfeier der Stadt beizuwohnen, wird hier vielfach besprochen, da eine große Anzahl hochgestellter Männer sich auch um diese Zeit nach Königsberg begeben dürfte. Ueberhaupt scheint jenes Fest ein prachtvolles zu werden und demselben von Seiten des königlichen Hofes ein besonderer Glanz verliehen werden zu sollen. Soviel man bis jetzt hört, wird die Königin ihren Gemahl auf der Reise nach Königsberg begleiten. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs in der Provinz Preußen wird Letzterer auch der feierlichen Grundsteinlegung der landwirthschaftlichen Bildungsanstalt zu Waldau beiwohnen. Daß bei der Gegenwart des Königs in jener an Rußland grenzenden Provinz von Seiten des kaiserlich russischen Hofes Alles aufgeboten werden wird, um den König würdig zu begrüßen, ist bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge wol vorauszusetzen. Die Beziehungen des diesseitigen Hofes und des russischen sind in diesem Augenblick sehr freundliche. — Die Rücksichtnahme, welche Rußland nach dem jetzt gegebenen Versprechen dem preussischen Handel und soweit auch jenem des Zollvereins angehehen lassen will, bewirkte bei dem hiesigen Handelsstande in diesen Tagen bereits einen großen Eindruck, da selbiger bei der Sache sehr theilhaftig ist. Uebrigens wird das Ganze nicht als ein Zugeständniß Rußlands betrachtet, da die unbeschränkte Verkehrsfreiheit durch die frühern Verträge zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich gewährleistet war und Rußland auf diese Weise nur zu seiner Verpflichtung zurückkehrt. Die Hauptsache des hiesigen Handelsstandes besteht darin, daß auch eine Gewährleistung für die Zukunft gefunden werde, da Preußen in dieser Beziehung so bittere Erfahrungen gemacht hat. — Die telegraphische Nachricht, daß von Seiten der Russen eine Brücke über die Sewastopoler Bucht zur Verbindung des Südufers mit dem Nordufer gebaut werde, wird in mehren hiesigen militärischen Kreisen, im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung, dahin gedeutet, daß die Russen selbst einen Angriff beabsichtigten. Nicht bloß für den möglichen Fall eines Rückzugs der russischen Besatzung von Sewastopol sei der Bau dieser Brücke beschlossen. — Innerhalb der hiesigen jüdischen Gemeinde, in welcher bekanntlich seit einer Reihe von Jahren, in Folge der Reformen, viele wesentliche Streitigkeiten stattgefunden haben, ist nun auch zwischen der Majorität des Rabbinats und der Vertretung der Gemeinde eine erhebliche Meinungsverschiedenheit, welche sich auf mehre von der Vertretung der Gemeinde beschlossene Aenderungen des Gottesdienstes bezieht, ausgebrochen. Gegen das Gutachten der Majorität des hiesigen Rabbinats will die Vertretung der Gemeinde diese Aenderungen in der großen Synagoge einführen, wogegen nun wieder, wie man hört, die Majorität des Rabbinats sogar Verbot eingelegt hat, welches in der Kirchensprache der Juden „mit dem Iffer belegen“ hei-